

Orgelvorspiel

Begrüßung

Gedicht *Edda Laackmann, Birgit Witt*

Lied: 230 Schaffe in mir, Gott, ein reines Herze

Gebote mit Kommentar *Brunhilde Sattler, Sigrid Röhnert*

Buße mit Psalm 51, 3 – 12

Lied: 10, 1 – 4 Mit Ernst, o Menschenkinder

Lesung: Lukas 13, 6 - 9

Lied: 145, 1 – 4 Wach auf, wach auf, du deutsches Land

Predigt: *Pastor Alfred Sinn*

Lied: 355, 1 – 3 Mir ist Erbarmung widerfahren

Mitteilungen

Gebet

Lied: 220 Herr, du wollest uns bereiten

Abendmahl

Lied: 216 Du hast uns Leib und Seel gespeist

Orgelnachspiel

Gedicht: Sabine Brauer 2009

Was hat der Tag uns heut zu sagen?
Will uns der Herrgott an den Kragen,
will er uns die Leviten lesen,
weil wir nicht hören seine Thesen?

Und trotzdem ist die Kirche auf!
Es kommen all im schnellen Lauf,
die auf diese Welt nichts geben
und ganz mit Jesus Christus leben.

Die Oberen hier im Parlament
haben sich von diesem Fest getrennt,
weil es sie kostet zu viel Geld.
Drum raus damit aus unsrer Welt!

Sie wissen wohl um ihre Schuld
und hoffen auf des HERRN Geduld
und Danken ihm für seine Gnad,
und dass ER noch Erbarmen hat.

Sie wollen hier die Größten sein,
da passt kein Bußtag mehr hinein
und auch kein Herrgott, der erhört.
Er ist ein Faktum, dass sie stört.

Mir hat der Tag auch heut zu sagen:
Zum Kreuz darf ich die Lasten tragen.
Darf beten und auch Buße tun,
und still an JESU Herzen ruhn.

Gebote mit Kommentar

1. Ich bin der Herr dein Gott. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.
Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt.
2. Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist: Bete sie nicht an und diene ihnen nicht!
Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.
3. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen.
Wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll gerettet werden.
4. Du sollst den Feiertag heiligen.
Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.
5. Du sollst Vater und Mutter ehren.
Ihr Eltern, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern erzieht sie in der Zucht und Ermahnung des Herrn.
6. Du sollst nicht töten.
Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.
7. Du sollst nicht ehebrechen.
Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört?

8. Du sollst nicht stehlen.

Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen.

9. Du sollst nicht falsch Zeugnis reden.

Legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten.

10. Du sollst nicht begehren, was deinem Nächsten gehört.

Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch.

Predigt: Pastor Alfred Sinn

Liebe Gemeinde,

- Der Schüler hat eine Schularbeit geschrieben, die Note ist nicht gut ausgefallen. *Vielleicht* schaffe ich es das nächste Mal, denkt er.
- Die Familie hat schon länger die Absicht, ein Eigenheim zu kaufen, doch seit einem Jahr steigen die Immobilienpreise. Eigenkapital ist nicht ausreichend vorhanden. Die Pläne werden verschoben. *Vielleicht* sinken im kommenden Jahr die Preise.
- Der Fahrschüler hat bei der Prüfung zu viele Fehler gemacht. Er war aufgeregt. Der Führerschein wird ihm noch nicht ausgehändigt. Er hofft auf eine neue Chance. *Vielleicht* klappt es dann.
- Der Urlaub war geplant, doch im Zielland ist eine Naturkatastrophe ausgebrochen. In diesem Jahr bleiben wir zu Hause. *Vielleicht* hat sich die Lage im nächsten Jahr beruhigt.
- Ein Mensch ist unerwartet schwer erkrankt. Nicht nur der Alltag, sondern das gesamte Leben mußte umgestellt werden. Viele Arzttermine wurden wahrgenommen. Die Hoffnung wird nicht aufgegeben, *vielleicht* wird doch noch der ausschlaggebende Heilungsansatz gefunden.

Die Reihe könnte unendlich fortgesetzt werden. Vielleicht, vielleicht, vielleicht – meistens kommt diese Aussage vor im Zusammenhang mit einem Problem. Vielleicht wird es leichter, möglicherweise ergeben sich viele neue und gute Chancen. Das steckt in dem Begriff „vielleicht“, viel und leicht. Das Wort „vielschwer“ oder „wenigschwer“ hat die deutsche Sprache nicht hervorgebracht. Wir bleiben bei „vielleicht“.

In der Lesung zum Bußtag kommt der Begriff auch vor. Jesus erzählt die Geschichte von einem Weinbergbesitzer, in dessen Garten ein Feigenbaum wächst. Er steht einfach da, aber trägt keine Früchte. Und das seit Jahren nicht. Der Besitzer legt fest: der Baum muß weg. Er raubt den Reben die Nährstoffe. Wenn er keine Früchte trägt, hat er seine Existenz verwirkt. Weg mit ihm. Doch dann setzt sich der Angestellte für den Baum ein. Ich will mich um ihn kümmern. Gib ihm noch die Chance eines Jahres, *vielleicht* bringt er doch noch Frucht.

Vielleicht. Aber die Entwicklung wird auch beeinflusst. Es wird nicht den Dingen den Lauf gelassen, sondern es wird auch etwas getan. Heute nennt man das: proaktiv sein. Um den Baum wird gegraben und er wird gedüngt. Der Weingärtner bemüht sich, den Baum zu unterstützen, das zu erbringen, wozu er da ist, nämlich Frucht. Scheinbar schafft der Baum das nicht von allein, er ist auf Zufuhr von Nährstoffen angewiesen. Das wiederum soll bestimmte Prozesse aktivieren, die genetisch in ihm angelegt sind. Also Voraussetzungen sind da, jetzt müssen bloß die Umstände verbessert werden.

Was könnte das, auf die Beispiele angewandt, bedeuten?

- Der Schüler hat die Schularbeit versemelt. Vielleicht klappt es das nächste Mal. Aber auch nur, wenn er fleißig lernt. Wenn er weiter nur chillt oder am Rechner zockt, wird daraus nichts. Dann wird es nicht leichter, sondern schwerer.
- Die Familie hofft auf billigere Immobilienpreise oder günstigere Zinsen. Selber tätig werden könnte bedeuten, den Eigenkapitalstock zu erhöhen und darum auf bestimmte Konsumausgaben zu verzichten.
- Der Fahrschüler hat nicht bestanden. Er lernt nun, seine Aufregung zu kontrollieren und übt sich in Gelassenheit.
- Die Urlaubsreise muß nicht in Länder erfolgen, die als Gefahrengegend bekannt sind.
- Der erkrankte Mensch überdenkt seine Lebensgewohnheit und macht Faktoren aus, die seinen Gesundheitszustand beeinträchtigen und eliminiert sie fortan.

Es geht also immer auch darum, selber aktiv zu werden. Gleichsam nicht die Hände in den Schoß zu legen und abwarten, dass sich die Umstände ändern. Die Umstände ändern sich vielmals erst dann, wenn die Personen sich ändern.

Dieses Prinzip ist auch auf die Buße und das Gebet anzuwenden. Buße ist nicht nur eine Gedankenveränderung, sondern auch eine Veränderung des Verhaltens. Wahr ist freilich, dass die Gedanken das Handeln beeinflussen. Wenn ich nun meine Gedanken und mein Denken ausrichte an Gott und seinem Wort, dann wird sich das auch auf mein Leben und damit auch auf das Umfeld und die Umstände auswirken.

„Laß ihn noch ein Jahr!“, bat der Weingärtner. Und dann hat er sich des Feigenbaumes angenommen.

Gib dir ein Jahr, nimm dir Zeit, einige Monate, ein Jahr, zwei Jahre oder mehr und verfolge ein bestimmtes Ziel. Dabei verhältst du dich nicht abwartend, sondern du tust etwas. Grabe und dünge. Kehre das Unterste zu oberst und versorge deinen Boden mit Nährstoffen. Geistlich gesehen ist es das Gebet, das Wort Gottes, Gemeinschaft, Glaube, Hoffnung, Liebe und andere Güter. Alles, was dich stark macht, widerstandsfähig und Früchte bringend.

Die Buße geschieht also nicht zähneknirschend, sondern mit Freude und Ausblick.

Amen.